

Memorandum of Understanding zur Zusammenarbeit von Hochschulen im Rahmen des Netzwerks Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern

Das Netzwerk Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern (Netzwerk) versteht sich als **offenes Netzwerk zur stärkeren Verankerung von Nachhaltigkeit an den Hochschulen in Bayern**. Auf der Basis des gemeinsamen Nachhaltigkeitsverständnisses bündeln die AkteurInnen des Netzwerks ihre Kräfte, um Nachhaltigkeit **gesamtinstitutionell in den Handlungsfeldern Forschung, Lehre, Betrieb, Governance, Transfer und Studierendeninitiativen** zu stärken. Das Netzwerk unterstützt damit die Empfehlung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) für die Entwicklung einer Kultur der Nachhaltigkeit an Hochschulen, den Zukunftswerkstätten der Gesellschaft¹.

Zielsetzung

Das Netzwerk hat sich zum Ziel gesetzt, die Rahmenbedingungen für Nachhaltigkeit an, mit und durch bayerische(n) Hochschulen zu verbessern.

Daraus leiten sich folgende Teilziele ab:

- **Das Netzwerk sensibilisiert und aktiviert**, indem es den wissenschaftlichen Diskurs über die großen gesellschaftlichen Herausforderungen fördert und das Verständnis von Nachhaltigkeit im Kontext von Hochschulen disziplinübergreifend schärft.
- **Das Netzwerk vernetzt**, indem es HochschulakteurInnen eine Plattform zum Austausch von Wissen, Methoden und Good-Practice Beispielen bietet und themenspezifische Arbeitsgruppen initiiert und begleitet.
- **Das Netzwerk schafft Transparenz**, indem es über aktuelle Entwicklungen informiert und Nachhaltigkeitsaktivitäten der bayerischen Hochschulen kommuniziert.
- **Das Netzwerk berät**, indem es Handlungsempfehlungen für Hochschulen und Wissenschaftspolitik formuliert und Hochschulen bei der Implementierung von Nachhaltigkeit unterstützt.

Selbstverständnis

Die unterzeichnenden Hochschulen unterstützen die Ziele des Netzwerks. Sie fassen Nachhaltigkeit als profilschärfende und verbindende Leitidee auf und orientieren sich bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben an den Grundsätzen des gemeinsamen Nachhaltigkeitsverständnisses. Sie entwickeln und realisieren hochschulspezifische Nachhaltigkeitskonzepte und setzen individuelle Schwerpunkte in den Handlungsfeldern. Damit leisten sie ihren Beitrag zu einer zukunftsfähigen Gestaltung der Gesellschaft und zum verantwortungsvollen Umgang mit der Natur. In diesem Sinne führt das Netzwerk Diskurse mit AkteurInnen aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Mitwirkung

Die unterzeichnenden Hochschulen beteiligen sich an den Aktivitäten des Netzwerks und benennen AnsprechpartnerInnen aus dem wissenschaftlichen und administrativen Bereich.

¹ Vergleiche Empfehlung der 25. Mitgliederversammlung der HRK vom 6. November 2018 ‚Für eine Kultur der Nachhaltigkeit‘, S. 4

Gemeinsames Nachhaltigkeitsverständnis

Das folgende Nachhaltigkeitsverständnis wurde in einem partizipatorischen Prozess von AkteurInnen des Netzwerks und im Rahmen des Projekts „Nachhaltige Hochschule: Kriterien zur Bestandsaufnahme (KriNaHoBay), 2017“ entwickelt. Das Projekt wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz gefördert.

Als zentrale Orte der gesellschaftlichen Selbstreflexion sehen sich die Hochschulen in Bayern in Mitverantwortung für die vielschichtigen Transformationsprozesse hin zu einer nachhaltigen Entwicklung.

Nachhaltigkeit wird dabei als ein ethisches Ordnungs- und Handlungsprinzip verstanden, dem für die globale Suche nach einem zukunftsfähigen Gesellschaftsvertrag für das 21. Jahrhundert zentrale Bedeutung zukommt. Sein Gegenstand ist die unteilbare Verantwortung für die dauerhafte Sicherung ökologischer Tragfähigkeit, sozialer Gerechtigkeit und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit.

Die gleichzeitige und systemisch integrierte Umsetzung dieser Standards soll weltweit menschenwürdige Lebensverhältnisse ermöglichen und die ökologische, ökonomische und soziokulturelle Ressourcenbasis für die Befriedigung der Grundbedürfnisse der heutigen und zukünftigen Generationen langfristig gewährleisten, sowie die Natur in ihrem Eigenwert mit ihrer biologischen Vielfalt achten und schützen.

Wissenschaftlich-analytische Erschließungskraft gewinnt Nachhaltigkeit, wenn ihr Verhältnis zu anderen ethisch-politischen Leitkonzepten geklärt, Zielkonflikte sowie Kriterien für deren Bearbeitung benannt und qualitative sowie quantitative Indikatoren zur Überprüfung von Erfolgen der Nachhaltigkeitsprozesse definiert werden.

Auf der Basis ihres hochschulgesetzlich festgelegten Auftrages, insbesondere Artikel 2 (1), in Verbindung mit den Artikeln 1(1) und 5(3) des Grundgesetzes, den Ausführungen zu Nachhaltigkeit im Innovationsbündnis Hochschule 4.0, der Empfehlung der HRK für eine Kultur der Nachhaltigkeit an Hochschulen (November 2018) sowie dem Nationalen Aktionsplan zur Umsetzung des UNESCO-Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (NAP BNE) konkretisiert sich dieser Anspruch für (bayerische) Universitäten und Hochschulen in den Handlungsfeldern Forschung, Lehre, Betrieb, Governance, Transfer und Studierendeninitiativen.

Bei all dem wird Nachhaltigkeit als ein pluralistisches Leitbild verstanden, das die Vielfalt unterschiedlicher Perspektiven und Zugänge als Bereicherung begreift. Zugleich ist diese Vielfalt eine Herausforderung für den Dialog zwischen Fakultäten, Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie für eine strategische Bündelung der vorhandenen Potentiale.